

Bücherbesprechungen = Comptes rendus des livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **109 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im langjährigen Durchschnitt in den Niederungen der Alpennordseite 10–12 Tage mit Niederschlag auftreten, brachte der November 1957 nur an 5–7 Tagen Regen. Südlich der Alpen war die Zahl der Niederschlagstage dagegen etwas zu groß.

Bei der *Sonnenscheindauer* finden wir sehr große Unterschiede zwischen den Niederungen und den Gipfel- und Alpenstationen. Im Mittelland wurden nur etwa $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ der normalen Summen erreicht.

Die *Nebelhäufigkeit* war zwar an den meisten Orten nicht stark überdurchschnittlich, doch waren in den beiden letzten Monatsdritteln häufige Hochnebeldecken vorhanden, welche das Sonnenlicht abschirmten. Im Gegensatz dazu waren die Alpentäler mit etwa 125–130 % überdurchschnittlich sonnig, ebenso die hochliegenden Gipfel der Alpennordseite, welche das Nebelmeer überragten.

Dr. M. Schüepp

BÜCHERBESPRECHUNGEN - COMPTE RENDU DES LIVRES

ZLATNIK A.:

Waldtypengruppen der tschechoslovakischen Wälder.

Tschechoslovakische Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, 1957

Der Brünner Pflanzensoziologe Professor Zlatnik behandelt in der vorliegenden, 55 Seiten umfassenden Schrift die wichtigsten Ergebnisse seiner typologischen Forschungen. Als grundlegende Einheit wird der «Waldtyp als Gesamtheit der ursprünglichen und veränderten Biozosen der Wälder und ihrer Entwicklungsstadien» aufgefaßt. Die Veröffentlichung entspricht umsomehr einem Bedürfnis, als über die von Zlatnik im Anschluß an die Auffassungen Sukatschew's begründete Brünner-Schule in deutscher Sprache wenig veröffentlicht ist. H. L.

FAO/ECE:

Statistiques des prix du bois 1957.

Genf 1957. Preis Fr. 1.—. Zu beziehen bei der Verkaufsabteilung der UNO, Palais des Nations, Genf.

Das Holzkomitee der FAO/ECE gibt bereits seit verschiedenen Jahren Holzpreisstatistiken heraus, die aber jetzt zum ersten Mal einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Für verschie-

dene Länder Europas sowie für Kanada wurden die Jahresmittel der Preise für Brennholz, Papierholz, Nadelrundholz, Grubenholz und Nadelschnittwaren seit 1927 dargestellt und von 1955 an quartalsweise notiert. Da aber die absolute Preisentwicklung der einzelnen Sortimente wenig aussagt, wurden für die betreffenden Länder noch die Preise der Konkurrenzprodukte (Kohle, Zement und Backsteine) sowie die Großhandelspreise veröffentlicht. Graphische Darstellungen vermitteln ein anschauliches Bild der Preisentwicklungen und ein genaues Quellenverzeichnis sowie die Definitionen der Holzsortimente ergänzen diese aufschlußreiche internationale Preisstatistik. Tr.

10 Jahre LIGNIKULTUR im Dienste des Flurholzanbaus

Reinbek b. Hamburg, 1956. 52 Seiten, 46 Abbildungen.

Die Schrift gibt in gedrängter Form einen Ueberblick über die Bedeutung des Flurholzanbaus, über seine heutige Lage in Deutschland sowie über die Arbeit der 1947 gegründeten LIGNIKULTUR. Die Gesellschaft ist bestrebt, durch Nutzholzanbau außerhalb des Waldes einen Beitrag zu leisten zur Schaffung einer nachhaltig ertragreichen Kulturlandschaft unter Erhaltung bzw. Verbesserung und Aus-

nutzung ihrer natürlichen Hilfsquellen. Unterstrichen wird die Notwendigkeit einer landschaftsverbundenen, den standörtlichen Gegebenheiten angepaßten Baumartenwahl; zugleich wird auf die Bedeutung des Pappel- und Weidenanbaus hingewiesen. Bildberichte veranschaulichen einige der heute wichtigsten Anwendungsmöglichkeiten, z. B. Flurholzanbau als Windschutz, Flurholzanbau an Gewässern, an Verkehrswegen und an Halden.

Atti del convegno per l'alberatura da legno nella bonifica del mezzogiorno, Roma, 7—8 aprile 1956.

(*Akten des Kongresses für die Windschutzaufforstungen innerhalb der Meliorationsmaßnahmen in Süditalien, Rom 1956*)

Die zu Beginn des Kongresses von seinem Präsidenten, Prof. Viscardo *Montanari* angeführte Ausdehnung der in Süditalien und den Inseln in das große Meliorationsprogramm einbezogenen Flächen, nämlich 4,2 Millionen ha — davon etwa 2 Millionen ohne jeglichen Baumwuchs, welcher den Schutz gegen die dort oft Sand- und Salzkristalle mit sich führenden heißen und trockenen Winde (*favonio*, *maestrale*) übernehmen könnte — erhellen zur Genüge die Bedeutung der Probleme, denen die Arbeiten des Kongresses galten.

Von den gehaltenen Referaten sind besonders diejenigen von Prof. *A. de Philippis* und Prof. *A. Pavari* beachtenswert: Das erstere legt eingehende Studien über die klimatischen Verhältnisse in den Meliorationszonen dar (besondere Diskussion erfahren dabei die Mittelwerte «... es scheint geradezu ihre Funktion zu sein, gewisse Aspekte der Phänomene zu verheimlichen...») und geht dann auf die entsprechenden Schutzmaßnahmen ein, wobei als die vorzüglichste die netzartige Anlage von Windschutzstreifen resultiert. *Pavari* berichtet über die bisherigen Erfahrungen und Erfolge in zwei der bekanntesten Meliorationsgebiete: *Arborea* (ehemals *Mussolinia* und vordem *Terralba*) mit 6 350 ha und *Agro Pontino* mit 55 000 ha. Von besonderem Interesse sind dabei die bevorzugten Baumarten, nämlich verschiedene *Eucalyptus*-Arten und *Pinus insignis*,

welche Gesamtzuwüchse von 20 und mehr m^3 pro Jahr und ha aufweisen, sowie die Behandlung der mittleren Baumreihen von *Eucalyptus*-Windschutzstreifen im Niederwaldbetrieb, wobei Zuwüchse um $40 m^3$ pro ha und Jahr erzielt wurden.

In der reichlich benützten Diskussion klingen wiederholt die Schwierigkeiten durch, welche die ausgeführten und geplanten Maßnahmen infolge der allgemein baumfeindlichen Einstellung der süditalienischen Bevölkerung zu überwinden haben.

Im ganzen geben die Akten des Kongresses ein beredtes und rühmenswertes Zeugnis von gewissenhaften Studien und harter, zu Anfang oft aussichtslos erscheinenden wollender Arbeit, die dennoch schon bis jetzt schöne, ja staunenswerte Erfolge aufzuweisen hat. G. Beda

KRÜSSMANN G.:

Taschenbuch der Gehölzverwendung

Berlin und Hamburg (Paul Parey) 1958.
129 Seiten. Preis Fr. 12.75.

«Es ist erfahrungsgemäß leichter, einen guten Gartenplan zu entwerfen, als eine gute Bepflanzung.» Mit diesem treffenden Satz im Vorwort weist der Verfasser auf das Mißverhältnis hin, das vielfach zwischen dem heute zur Verfügung stehenden überaus reichen Angebot an fremdländischen und einheimischen Baum- und Straucharten («Gehölzen» im gärtnerischen Sinn) in Baumschulen und der Artenkenntnis bei deren Verwendung besteht. Das handliche Taschenbuch will nun Gartengestaltern und -freunden bei der Ueberbrückung dieser Unsicherheit behilflich sein.

Der Leitfaden besteht aus zwei Teilen: *Teil I* gibt Aufschluß über die *Eigenschaften* der Gehölze (Anfälligkeit gegenüber Krankheiten und Schädlingen, Habitus und Wüchsigkeit, Rinden-, Blüten-, Frucht- und Blattmerkmale) und enthält am Schluß Obstsortenlisten. *Teil II* ist nach den *Verwendungszwecken* der Gehölze ausgerichtet. Dementsprechend sind hier die Gehölzlisten gegliedert nach Standortsansprüchen (Boden, Lage, Licht) sowie nach

einigen wichtigen Anwendungsfällen (Anpflanzung an Straßen, Anlage von Hecken, von industriefesten Gehölzen, Begrünung von Halden und Oedland usw.). Soweit als möglich wurden in der gärtnerischen Literatur gebräuchliche Signaturen verwendet. Zusätzlich erleichtern ein Stichwortregister, Marginalien und der Aufdruck der Signaturen auf ein Lesezeichen die Benützung des Leitfadens.

Zweifellos befriedigt das Taschenbuch ein dringendes Bedürfnis gärtnerischer Kreise nach besserer Artenkenntnis für die Gestaltung von Grünflächen in geschlossenen Siedlungen, wo das Schwergewicht vielfach auf die Verwendung von Zierpflanzen gelegt wird. Für Pflanzungen im Rahmen der Landschaftsgestaltung im Freiland kann der vorliegende Schlüssel indessen höchstens als zusätzliches Hilfsmittel in Frage kommen. Derartige Pflanzungen sollen nämlich der ästhetischen und ökologischen Eigenart des jeweiligen Landschaftsausschnittes voll Rechnung tragen, was auf die jeweilige Oertlichkeit abgestimmte bodenkundlich-pflanzensoziologische sowie landschaftliche Diagnosen voraussetzt, in jedem Fall aber die Verwendung fremdländischer Baum- und Straucharten auf wenige Spezialfälle begrenzt. Das Taschenbuch beschränkt sich nun aber auf bodenkundlichem Gebiet auf Angaben über einzelne Bodeneigenschaften und läßt pflanzensoziologische Gesichtspunkte gänzlich außer acht. Auch überrascht es, wenn im II. Teil nach Listen für die Pflanzenwahl an Straßen, an Halden, auf Oedland usw. plötzlich am Schluß «Gehölze für die Landschaft» erwähnt werden, als ob nicht sämtliche dieser Orte ebenfalls zur Landschaft (wenn auch einer mehr oder weniger stark beeinflussten) gehören würden. Auf diese Weise könnte der Leitfaden einer Durchsetzung der freien Landschaft außerhalb der Ortschaften mit fremdländischen Gehölzen in unzulässiger Weise Vorschub leisten, obschon sich der Verfasser selbst bestimmt der Grenzen des Zierpflanzenanbaus wohl bewußt ist und sich auch bemüht, diese anzudeuten (vgl. z. B. im Abschnitt über die Anpflanzung an Straßen

die bewußte Trennung in a) außerhalb von Ortschaften und b) innerhalb geschlossener Ortschaften oder die eindeutige Betonung der einheimischen Arten in den Abschnitten «Gehölze für Windschutz», «Gehölze für die Landschaft»).

Falls somit dem Taschenbuch die Absicht zugrunde liegt, Landschaftsgestaltern und Gärtnern auch Anhaltspunkte für landschaftsgestalterische Pflanzungen im Freiland zu geben, wäre es deshalb unerlässlich, bei einer Neuauflage den bodenkundlich-pflanzensoziologischen Erkenntnissen volle Beachtung zu schenken und vor allem auch die Grenzen des Zierpflanzenanbaus klar zu umreißen.

Von diesen landschaftsgestalterischen Einwänden abgesehen, vermag bereits die vorhandene Auflage allen mit Gehölz-anbau sich befassenden Stellen eine wertvolle Stütze zu sein.

Theo Hunziker

*KESSEL, FANTA, HANUS,
MELICHAR, RIBAL:*

Ochrana lesa proti skodam zveri

Forstschutz gegen Wildschäden.
Statni zemedelske nakladatelstvi.
Praha 1957.

Ein Mitarbeiterkollektiv des Forschungsinstitutes für Forst- und Jagdwesen in Zbraslav hat die Ergebnisse des Studiums wechselseitiger Beziehungen zwischen Waldwirtschaft und Jagd in dieser Publikation zusammengefaßt.

Aus Untersuchungen der bei der Entstehung von Schäden mitwirkenden Faktoren wurden 10 Gruppen von Schutzmaßnahmen abgeleitet.

1. Ermittlung der Folgen der vom Wild an Bäumen verursachten Verletzungen. Förderung des Einwurzeln und des Erstarkens der Sämlinge in der kritischsten Zeit ihres Lebens. Schutz vor Verbiß.
2. Bedeutung des Vorbaus vom Standpunkte des Waldschutzes gegen Wildschäden.
3. Es wurde eine Technik entwickelt zur Inventarisierung der dem Wilde zugänglichen natürlichen Winternahrungsquellen. Es wird empfohlen,

diese Inventarisierung als integrierenden Bestandteil der Bestandesbeschreibung im Rahmen der Aufstellung des Wirtschaftsplanes durchzuführen.

4. und 5. Anleitung für die Regulierung der dauernden und zeitlich begrenzten natürlichen Nahrungsquellen, einschließlich der zusätzlichen Fütterung. Dieselbe wird folgerichtig aus dem Ernährungsvermögen und den örtlichen Ursachen der Wildschäden abgeleitet. (Festsetzung der Futterrationen, Technik des Silierens von standortsgemäßen Waldpflanzen.)
6. Regulierung des Gesundheitszustandes beim Wild und revierhygienische Maßnahmen.
7. Regulierung des Qualitätszustandes beim Wild.
8. Chemische Schutzmittel gegen Wildschäden.
9. Mechanische Schutzmittel gegen Wildschäden.
10. Regulierung des Wildstandes vom Standpunkte des Waldschutzes. Richtige Gliederung des Bestandes nach Alter und Geschlecht.

Anschließend wird die Technik der Planung der Schutzmaßnahmen beschrieben sowie der Material- und Zeitaufwand derselben.

Das Buch stellt einen Versuch dar, die Wildschadenfrage aus ihren Ursachen zu verstehen und durch eine Synthese der jeweils angepaßten Mittel zu lösen.

K. Eiberle

OLBERG Günter:

Tierfährten

Wittenberg Lutherstadt, A. Ziemsen Verlag. 98 Seiten, 52 Lichtbilder, 1957. Preis DM 6.50.

Ein erfreuliches, seriöses kleines Werk, das mit gründlicher Wissenschaftlichkeit die Fährten, Spuren und Geläufe der Wildtiere und Vögel Mitteleuropas darstellt, inbegriffen die der oft mit ihnen verwechselten Haustiere. In einer ersten Hälfte wird aber auch — und das ist daran besonders wertvoll — die Entstehung dieser Abbilder

auf Schnee und Lehm aus dem Körperbau und der Gangart erklärt. — Bei Jägern und Förstern unseres Landes ist die Spurenkunde gewöhnlich eine äußerst schwache Seite, und es fehlt meistens an der Möglichkeit, bei einem Könnner zu lernen. Wer deshalb dieser Kunst nicht ein gründliches Studium widmet, wird stets ein Stümper bleiben. Die Schrift bietet dem Forstmann, Jäger und Naturschützer gleichviel, denn der Verfasser ist auch jagdlich auf der Höhe. Sie regt den Naturfreund und Waldläufer an, sich vermehrt mit der reizvollen Entzifferung dieser sprechenden Abdrücke zu beschäftigen und sein Können zu verfeinern.

Wir haben ganz allgemein den besten Eindruck von der «Neuen Brehm-Bücherei» des Verlags, in der u. a. bereits moderne kleine Monographien über unsere wichtigsten wie auch schützenswerten Waldtiere erschienen sind (so Rothirsch, Feldhase, Fuchs, Wildkatze, Haselhuhn usw.).

K. Rüedi

PFEIFER Sebastian:

Taschenbuch für Vogelschutz

2. Auflage, 190 Seiten. Frankfurt, Wilhelm Limpert-Verlag, 1957. Fr. 8.10.

In diesem ausgezeichneten Taschenbuch geben uns beste Spezialisten Auskunft über alle Fragen des praktischen Vogelschutzes. Besonders wertvoll ist die ausführliche Behandlung der Wirkung verschiedener Pflanzenschutzmittel auf die Vögel. Der Vogelfreund entnimmt diesem Abschnitt mit Genugtuung, daß die gebräuchlichen DDT-Präparate und Hexamittel dem Vogelbestand im allgemeinen wenig schaden. Dagegen wirken Phosphorester und verschiedene andere Insektizide äußerst schädlich auf die Vogelwelt. In überzeugender Weise wird in einem besonderen Abschnitt die Bedeutung der Feldhecken und Waldmäntel hervorgehoben. Unter den Mitarbeitern finden wir auch schweizerische Autoren, wie den Schwalbenkenner von **G u n t e n**.

Außer dem Vogelschutz behandeln **H. Felten** den Schutz der Fledermäuse und **H. Gößwald** die Bedeutung und den Einsatz der roten Waldameise.

Das Taschenbuch sollte jedem Forstmann, vor allem dem Revierförster und jedem praktischen Vogelschützer zur Verfügung stehen.

H. Leibundgut

GÄBLER H.:

Wildkrankheiten

Deutscher Bauernverlag, Berlin 1957. 200 Seiten, 65 Abb. Preis Fr. 14.10.

Der Verfasser gibt in gedrängter Form eine umfassende Uebersicht der bekannten Wildkrankheiten. Dieselben werden nach der Systematik und Lebensweise der Erreger folgendermaßen gruppiert:

a) Parasitische Krankheiten: Parasitische Pilze; tierische Parasiten: Spinnentiere und Insekten als temporäre und stationäre Ektoparasiten. Würmer und Insekten als Entoparasiten, wobei das Wild die Rolle des Wirtes oder Zwischenwirtes übernehmen kann; Parasiten als Krankheitsüberträger.

b) Infektionskrankheiten: Bakterielle und Viruskrankheiten; Protozoen-Krankheiten.

Ferner beschreibt der Verfasser Geschwülste, Mißbildungen, Schäden durch äußere Einflüsse, klimatische Einflüsse, Ernährungsschäden, Giftschäden und Feinde des Wildes. Soweit nicht im Text die angepaßten Bekämpfungsmaßnahmen erläutert wurden, gibt er abschließend noch Richtlinien für allgemeine Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen, das Verpacken und den Versand von Untersuchungsmaterial und erwähnt auch noch eingehend die gesetzlichen Bestimmungen, die Krankheiten des Hundes, Kot- und Harnuntersuchungen auf tierische Parasiten.

Der gesamte Personenkreis, der irgendwie mit dem Wild in Beziehung tritt, wird durch diese Schrift erneut darauf hingewiesen, daß diese Probleme nicht nur den Jäger im Hinblick auf revierhygienische Maßnahmen interessieren, sondern auch Förster und Landwirte die volle Tragweite der Bedeutung der Wildkrankheiten erfassen müssen. Es sei nur darauf verwiesen, daß eine Reihe von Wildkrankheiten auch auf die Haustiere und Menschen übertragbar sind und der Genuß erkrankten Wildbrets Gesundheitsschädigungen am Menschen verursachen kann. Förster und Jäger finden in dieser Schrift eine Fundgrube von Anregungen für den Aufbau gesunder Wildbestände (alters-, geschlechts- und zahlenmäßig vernünftig aufgebaute Wildbestände, Unschädlichmachen des Fallwildes, Abhalten des Wildes von Tümpeln und feuchten Stellen, richtige Anlage und Pflege der Fütterungen, Vogelschutz, Zurückhaltung im Einsatz fremden Wildes usw.).

Es war bis anhin nicht leicht, aus dem zersplitterten Schrifttum eine gute Uebersicht über den ganzen Problemkreis zu erhalten, das kleine Werk entspricht einem dringenden Bedürfnis. Sehr wertvoll ist auch das beigegebene Verzeichnis des Schrifttums sowie die Uebersicht der Parasiten und Krankheiten nach Wildarten. Die außerordentlich große Formenmannigfaltigkeit weist darauf hin, wie dringend die Forschung auch auf diesem Gebiet mithelfen muß, Jäger, Land- und Forstwirtschaft zur guten Bewirtschaftung unserer Wildbestände anzuleiten.

K. Eiberle

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Schweiz

HANAUSEK E.:

Lawinerverbauung mit Stahlkonstruktion am Heuberg bei Häselgehr

Bündner Wald Jahrg. 11, Nr. 2, Dezember 1957. S. 31—43.

Aehnlich wie in der Schweiz stellte sich nach 1951 in Oesterreich beim gegliederten

Stützverbau die Forderung «nach einem billigeren, leichteren und besser transportablen Ersatz für die BB-Schienen und nach einem haltbaren Druckrost». Die Oesterreicher spannten, analog dem Vorgehen in der Schweiz, ihre Industrie ein — und kamen auf ihre Lösung. Die Oesterreichische Alpine Montan-Gesellschaft («Alpine») entwickelte einen Stütz-